

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Skonto: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

zu ernennen:

zu Armee-Inspektoren:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn General der Infanterie Erzherzog Friedrich, bei Belassung als Oberkommandant der k. k. Landwehr, und

den General der Kavallerie Wilhelm Freiherrn von Klobučar, bei Belassung als Oberkommandant der k. u. Landwehr;

zu verleihen:

die Würde eines Geheimen Rates mit Rücksicht der Tage:

dem General der Infanterie Karl Schifofsky, Kommandanten des 3. Korps und Kommandierenden General in Graz.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Bezirksleiter Anton Korösek in die neunte Rangsklasse der Staatsbeamten ad personam befördert.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Johann Stete, Heizer und Maschinenwärter, und dem Johann Goltes, Magazinsarbeiter in der k. u. k. Pulverfabrik in Stein, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Brunnendorf Johann Skrabla die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Fenilleton.

Der Hund.

Humoreske aus dem Französischen von E. Kampff.

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Ausgehen löschte Theo seine Petroleumlampe aus, aber er steckte statt dessen eine Kerze an, stellte sie mitten auf den Tisch, so daß wenigstens ein sanftes Dämmerlicht das Atelier erhellte. Der Hund, der schwanzwedelnd auf den Hinterpfoten saß, betrachtete ihn augenblinzend. Ich fragte Theo: „Warum, zum Kukuck, steckst du denn die Kerze an?“

„Damit es ihm nicht zu langweilig wird, während ich fort bin.“

„Willst du ihm nicht die Zeitung da lassen? Es ist ein spannender Roman darin.“

„Möfiere dich nicht, du kennst ja die Verhältnisse nicht.“

Er griff nach seinem Hut, öffnete mir die Tür und sagte, die Hand auf der Klinke: „Ich gehe aus, aber du weißt ja, ich werde wiederkommen.“

„Wiederkommen!“ bellte das Hundevieh.

„Ich muß in die Stadt, aber ich bleibe nicht lange und bringe dir etwas mit.“

„Bleibe nicht lange!“ bellte er.

„Schön, hier hast du was, um dir die Zeit zu vertreiben, etwas zu lesen.“

Er zog aus seiner Rocktasche einen Schinken- knochen und legte ihn dem Hunde vorsichtig zwischen die Zähne. Dann drückte er hastig die Tür auf, stieß mich auf den Flur und schloß ab. Sogleich wurde ein heftiges Kraken vernehmbar und ein wütendes Bellen.

„Wir wollen uns dünn machen,“ flüsterte Theo mir zu. „Wenn er weiß, daß ich fort bin, wird er sich beruhigen. Und dann hat er ja auch seinen Knochen.“

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Verd bei Oberlaibach Jakob Roderman die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 18. Juni 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII., XXXVI., XXXVII., XXXVIII. und XXXIX. Stück der ruthenischen und das XL. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. Juni 1910 (Nr. 137 und 138) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 24 „Parik“ vom 10. Juni 1910.

Nr. 2 „Volná škola“ vom 15. Juni 1910.

Nr. 37/38 „Der Standal“ vom 15. Juni 1910.

Nr. 163 „Arbeiterwille“ vom 16. Juni 1910.

Nr. 86 „Risorgimento“ vom 9. Juni 1910.

Nr. 15 „Kacirské Epistoly“ vom 15. Juni 1910.

Nr. 4 „Russkaja wola“ vom 27. Mai (9. Juni n. St.) 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Spanien und der Vatikan.

Aus Madrid wird berichtet: Die vom König Alfonso bei der Eröffnung der Cortes verlesene Thronrede gibt der Erwartung Ausdruck, daß die glückliche Eintracht zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt in Spanien durch wechselseitige Achtung der Prärogativen des Staates und der Kirche dem Lande erhalten bleiben werde. Sie kündigt aber zugleich Geschehnisse an, welche Kongregationen, ohne daß ihrer geistlichen Unabhängigkeit Abbruch geschehen werde, dem Vereinsrechte unterstellen und durch die neue Ordensniederlassungen von der Zustimmung der Regierung abhängig gemacht werden sollen. Sie stellt des weiteren fest, daß mit dem Vatikan Unterhandlungen über die Verringerung der Zahl der Klöster eingeleitet wurden. Diese Ankündigungen machen es nicht wahrscheinlich, daß der eingangs erwähnten Hoffnung Erfüllung beschieden sein werde. Im Gegenteile. Wenn nicht alles täuscht, geht Spanien einem scharfen „Kulturkampf“ entgegen; ja er hat eigentlich schon begonnen. Die königliche Verfügung, durch welche nichtkatholischen Kulturen die ihnen bisher gesetzlich versagt gewesene Anwendung äußerlicher Abzeichen und Embleme gestattet wurde, hat den ersten Schuß des Kabinettes Canalejas gebildet. Die Zahl der protestantischen Kirchen und Schulen übersteigt allerdings in Spanien nicht 200; aber auf katholischer Seite wird erklärt, es handle sich hier um das Prinzip der Glaubenseinheit und um den ersten Versuch zu dessen Durchlöcherung, welchem mit dem äußersten Widerstande entgegengewirkt werden müsse. Verschiedene katholische Vereinigungen Spaniens haben sich mit Protesten an den Heiligen Stuhl gewendet, indem sie ihm ihren Beistand zur Verteidigung der Rechte der Kirche gelobten. Die zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung schwebenden Verhandlungen scheinen sich von vorneherein äußerst schwierig gestalten zu sollen und sie sind durch die eben erwähnten Ankündigungen der Thronrede nicht erleichtert worden. Es heißt, daß die Kurie die Fortführung der Auseinandersetzung von einer Erstreckung derselben auf das in Rede stehende königliche Dekret abhängig mache, die spanische Regierung dies aber als unmöglich bezeichnet habe. Der Vatikan betrachtet nämlich die königliche Verfügung als Infraktion in das Konkordat, über dessen Revision eben jetzt zwischen Rom und Madrid verhandelt wird. Die spanische Regierung macht ihrerseits geltend, daß es sich um eine Frage der Auslegung des Artikels 11 der spanischen Verfassung, somit um eine innere Angelegenheit Spaniens handle, die in keinerlei Zusammenhang mit den Konkordatsbestimmungen und daher auch nicht in Widerspruch mit den über letztere schwebenden Verhand-

Auf der Straße machte ich meinem Unwillen Luft: „Warum haust du dem Vieh nicht ein paar über?“

„Ich kann nicht.“

„Dann verkaufe ihn doch oder verschente ihn. Das ist ja ein unanständliches Biest!“

„Philidor abgeben? Du weißt ja aber gar nicht, daß er mein ganzes Vermögen ist und daß ich es ihm allein verdanke, wenn ich statt einer Maschine ein Künstler geworden bin.“

„Manu!“

„Wir haben uns allerdings lange nicht mehr gesehen. Hast du dich nicht gewundert, mich in anständiger Wohnung und wie einen Gentleman gekleidet vorzufinden? Und heute abends gehe ich sogar in Gesellschaft.“

„Ja doch. Ich erinnere mich, daß du das letztemal etwas zweifelhaft untergebracht und nicht gerade elegant ausgestattet warst.“

„Nun also! Während heute —“ Er streckte seinen Fuß vor und zeigte mir prachtvolle gelbe Lederschuhe, die unter seinen tadellosen schwarzen Beinleidern hervorlugten.

„Aber es giebt ja mordsmäßig. Laß uns hier einen Augenblick eintreten, das Bier ist nicht schlecht.“

Als wir Platz genommen hatten, zog er seine Zigarettenspitze aus der Tasche.

„Ich will dir das mal erzählen. Zu Godards komme ich immer noch früh genug. Es ist erst neun Uhr. Je später man kommt, desto vornehmer sieht es aus.“

In einem Zuge leerte er sein Glas.

„Du wirst dich erinnern, daß ich gerade vor deiner Abreise in einer verzweiferten Falle steckte. Nicht mal pumpen wollte mir jemand etwas. Aber du weißt auch, daß ich eine alte Verwandte hatte, meine Tante Julie, die mir manchmal unter die Arme griff. Eine herzensgute Person, nur ein bißchen übergeschnappt. Die Frau

hatte eine so verrückte Vorliebe für Tiere, daß sie am liebsten unter ihre Goldfischglode Räder hätte machen lassen, um sie an der Leine mit sich herumzuführen. Aber sie hatte Unglück mit ihren Tieren wie mit ihrem Vermögen: die ersten pflegte sie den Tierärzten anzuvertrauen, um sie zu verpflegen, und das Geld deponierte sie auf einer Bank. Kurz, als sie starb, besaß sie nichts mehr als ihren Philidor und eine Rente von 4500 Mark.“

„Die sie dir hinterlassen hat.“

Theo machte ein sehr erstauntes Gesicht.

„Mir? Nein, sie war mir doch nicht das geringste schuldig. Sie hat Philidor alles vermacht! Bring dich nicht um, es ist sehr einfach. Sie war dem Hunde etwas schuldig, er hat ihr zehn Jahre treulich Gesellschaft geleistet. Sie hat auch alles sehr vernünftig eingerichtet; das einzige, was mich ein bißchen kränkt, ist, daß sie kein Vertrauen zu mir hatte. Philidor bezieht also eine Rente, die jedes Jahr um 250 Mark steigt, bis sie die Totalsumme von 4500 Mark erreicht. Diese Leibrente soll später an ein Hospital für Hunde übergehen. Du begreifst, daß sie auf diese Weise sicher war, das Tier bis in sein Alter hinein gut verpflegt zu wissen. Nur waren diese Vorsichtsmaßregeln bei mir nicht nötig, ich hätte ohnehin gut für Philidor gesorgt, denn mich hat sie ja zu seinem Vormund ernannt.“

„Also Philidor ist dein Mündel?“

„Ja wohl, und ich hüte ihn wie meinen Augapfel. Seit ich den Hund habe, bin ich reich; ich beziehe vierteljährlich meine Rente. Mein Pflegling verzehrt nicht für 4500 Mark Pasteten, das brave Tier, und mit dem Rest mache ich mir das Leben angenehm. Ich reise, ich male, ich amüsiere mich. — Früher fabrizierte ich zwei Sorten von Gemälden: die eine, an die ich keine Spur von Talent verschwendete. Das war die zum Verkauf bestimmte. Für solche bekam ich manchmal 300 Mark. Die anderen, die Meisterwerke waren, verkaufte

lungen stehe. Dies der augenblickliche Stand der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Spanien, die — darin stimmen die Darstellungen aus beiden Lagern überein — den Charakter unverkennbarer Spannung angenommen haben, so daß die Möglichkeit eines etwaigen Bruches als nicht ausgeschlossen gilt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. Juni.

Im Abgeordnetenhaus beleuchtete am 18. d. M. in Fortsetzung der Budgetdebatte Eisenbahnminister **Wrbas** ziffernmäßig das voraussichtliche Eisenbahnbudget, welches für die nächste Zukunft eine günstige Prognose gestattet, insbesondere in Rücksicht auf die Wirkung der Tarifierhöhung, sowie auf die zu gewärtigende gute Ernte.

Das in Wien bestehende **italienische Hochschulkomitee** hat an alle italienischen Studentenvereinigungen Österreichs folgende Depesche gerichtet: Das Hochschulkomitee der italienischen Studenten an der Wiener Universität hat auf Grund der von den italienischen Reichsratsabgeordneten über die neue Wendung in der Fakultätsfrage erhaltenen Information und der von der Generalversammlung der italienischen Studenten erhaltenen Ermächtigung den italienischen Reichsratsabgeordneten für ihr Verhalten in der gegenwärtigen Phase der Fakultätsfrage die Anerkennung ausgesprochen, indem dieses Verhalten für die Fortsetzung des einmütig geführten Kampfes aller Italiener für die endliche Errichtung der Fakultät höchst entsprechend und förderlich ist.

Aus **Athen** wird gemeldet: Die Meldungen von ernststen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Könige und der Regierung und von einer bevorstehenden Demission der letzteren entbehren jeder Begründung. Was speziell den dem Könige Georg zugeschriebenen Wunsch betrifft, der Zusammentritt der griechischen Nationalversammlung sei, als gefährlich, auf unbestimmte Zeit zu vertagen, so hat König **Georg** selbst schon bei seiner Ankunft in Korfu gegenüber dem Bürgermeister Kollias sein lebhaftes Befremden über dieses Gerücht ausgesprochen und es kategorisch dementiert. Die Aufnahme, welche die Bevölkerung dem König bei seiner Ankunft, sowohl in Korfu, als in Patras, als auch in Athen bereite, war eine überaus herzliche. Überall hatten sich die Spitzen der Bürgerschaft und sämtliche Offiziere der Garnison zum Empfang eingefunden und das Volk brachte dem Monarchen, wo er sich zeigte, stürmische Ovationen dar.

Wie die „**W. Allg. Ztg.**“ meldet, bereitet sich in der **Kretafrage** eine neue Wendung vor. Die Schutzmächte sind im Prinzip über folgendes Programm übereingekommen. Sollten die Kreter der Aufforderung, welche die Schutzmächte an sie gerichtet haben, nicht Folge leisten, so werden die Schutzmächte wieder, und zwar in verschiedenen kretischen Hafenorten Truppenkontingente landen. Unter dem Schutze dieser Truppen wird die türkische Flagge als sichtbares Zeichen der

ottomanischen Souveränität über Kreta gehißt werden. Die Schutzmächte sind überzeugt, daß auf diese Weise die Türkei volle Satisfaktion erhalten wird.

In der **französischen Kammer** hat sich eine Gruppe zur Verteidigung des bestehenden Wahlrechtes und zur Abwehr gegen die geplante **Wahlreform** gebildet, die bereits gegen 180 Mitglieder zählt. Zu ihrem Vorsitzenden hat sie **Camille Pelletan** gewählt, der in seiner ersten Rede sagte: „Wir verurteilen die Minderheitsvertretung. Denn sie widerstrebt der Klarheit des französischen Geistes. Sie verhindert die Bildung einer Mehrheit, die kräftig genug aufgebaut ist, um mit ihr regieren zu können, und die die erste Notwendigkeit einer auf Volksvertretung gegründeten Regierung ist. Ferner zeigt die Erfahrung, die anderwärts mit der Minderheitsvertretung gemacht worden ist, daß sie doch keine Vertretung aller Parteien im richtigen Verhältnisse zu ihrer Stärke gestattet. Endlich vermindert sie das Gewicht und die Macht des allgemeinen Stimmrechtes, indem sie die Wähler zu Sklaven der ihnen von kleinen rührigen Gruppen beruflicher Politiker vorbereiteten und aufgenötigten Listen macht und dadurch die Herrschaft von den Volksmassen auf kleine Cliquen überträgt.“

In einer Petersburger Zuschrift an das „**Fremdenblatt**“ wird darauf hingewiesen, daß das **russisch-japanische Einvernehmen** großen Einfluß auf **China** und die internationalen Beziehungen zu **China** nehmen müsse. Rußland und Japan haben namentlich in der **Mandschurei** große Sonderinteressen zu wahren. Im dauerhaften Frieden mit Japan ist es Rußland leichter, seine immensen Kulturaufgaben in Nordasien zu erfüllen, als wenn es jeden Augenblick befürchten müßte, sein Schwert wieder aus der Scheide ziehen zu müssen und doppelt fruchtbringend kann es jetzt seine Aufmerksamkeit auf die Probleme des fernen Ostens richten.

Tagesneuigkeiten.

— (**Zweitausend Photographien in einer Sekunde.**) Nachdem vor kurzem die Kinematographie mikroskopischer Bewegungen gelungen ist, hat nach der „**Amis**“ einer der Leiter des **Marrystitut** in Paris, **L. Bull**, das Problem der Kinematographie der schnellsten Bewegung gelöst. Die Aufnahmen ganz schneller Bewegungen, wie sie zum Beispiel die Flügel fliegender Insekten ausführen, deren einzelner Flügelschlag zuweilen nur eine hundertstel Sekunde dauert, sind jetzt möglich, sogar bis zweitausend Aufnahmen in der Sekunde sind erreicht worden. Entgegen der bisherigen Methode, bei der fünfzehn bis zwanzig Bilder in der Sekunde aufgenommen und der Film für jedes einzelne Bild angehalten wurde, gleitet jetzt der Film ununterbrochen weiter, und jedes Bild wird durch eine Lichtquelle jedesmal auf eine neue Stelle des Films geworfen.

— (**Warum Judas Ischariot zu beneiden ist.**) Eine drollige Geschichte erzählt „**Harpers Weekly**“ von den Oberammergauer Passionsspielen im Jahre 1900. Unter den Besuchern der Festspiele befand sich damals ein Amerikaner, der besonders für das Privatleben der Oberammergauer Schauspieler Interesse hatte. Alle Oberammergauer Schauspieler bestätigten ihm überein-

stimmend, daß die achtsündige Vorstellung in der Tat sehr anstrengend sei; nur der damalige **Judas Ischariot**, der **Maier Hans Zwick**, schien eine Ausnahme zu machen, denn er sah nach dem Spiele noch recht frisch und wohlgenut aus. Als der Amerikaner seine stereotypische Frage stellte: „Strengt die Vorstellung denn wirklich so sehr an?“ beantwortete, ehe **Hans Zwick** antworten konnte, das zehnjährige Söhnchen des Amerikaners die Frage auf folgende originelle Weise: „Nein, Papa, **Judas Ischariot** ist zu beneiden, der hängt sich schon um drei auf und ist zwei Stunden früher fertig als die anderen.“

— (**Der Weg zum Ruhm.**) Eine junge Sängerin hatte in letzter Stunde für eine berühmte Kollegin einspringen müssen. In der Hauptrolle gelang ihr die große Kadenz ganz vorzüglich, aber nun sollte noch ein langausgehaltenes hohes C folgen, und das würde ihr nicht gelingen, das wußte die angstbebende Debütantin ganz genau. Gerade setzte sie zu dem Tone an, als eine kleine Maus quer an den Rampenlichtern vorbeilief. Die Sängerin schrie auf, raffte ihre Röcke zusammen, stürzte hinaus. In der Garderobe begrub sie ihr Gesicht in den Händen und schluchzte erbärmlich: „Meine Karriere ist für immer zerstört!“ Da klopfte es heftig an die Tür. Es war der Inspektor. „Der Regisseur“, rief er, „möchte wissen, ob Sie krank sind, weil Sie so tiefen beim Abgang.“ — „Nein“, erwiderte sie, „ich bin ganz wohl. Es war nur . . .“ „Dann läßt er Ihnen sagen, das hohe C, das Sie zuletzt sangen, war das schönste, das er seit Jahren gehört hat. Das Publikum raft vor Entzücken. Kommen Sie schnell und geben Sie ein **Dafapo!**“

— (**Die Geburt im Luftballon.**) Aus Reading wird geschrieben: Als Luftschiffer geboren zu werden, dies seltene Glück ward einem jungen Erdenbürger in Südengland zuteil. Zu den wagemutigsten Aeronauten gehört das Ehepaar **James und Eiß Barnsley** aus Winchester in Hampshire; was Wunder, daß die junge Mutter das Baby schon durch den Geburtsort zu einem Wesen „höherer“ Art stempeln wollte. Am Montag morgens stieg der Ingenieur mit seiner Gattin in Winchester auf; ein frischer Südwest trieb den Ballon gegen die North Downs; man war genötigt, um über die waldige Hügelkette der North Downs hinwegzukommen, Ballast auszuwerfen; dabei betätigte sich trotz der Mahnung ihres Gatten, sie solle ihre Kräfte schonen, auch die junge Frau. Und als man in Reading am Spätnachmittag glücklich landete, waren aus den zwei Passagieren drei geworden: hoch über den North Downs hatte Frau Barnsley einem Knaben das Leben geschenkt. Mutter und Kind befinden sich wohl.

— (**Sonntags- und Werktagslektüre.**) Wie aus New-Hork gemeldet wird, hat ein Richter in Minnesota ein merkwürdiges Urteil gefällt. Die Behörden hatten sich geweigert, in den Bibliotheken der Passagierdampfer und der Eisenbahnzüge die Werke **Balzac** zu dulden, da es sich hier um keine Familienlektüre, sondern um „freie“ Erzählungen handle. Gegen diese Auffassung glaubte der Verleger protestieren zu müssen, und er wandte sich deshalb an das Gericht, welches das Urteil fällte, daß es sich bei **Balzac** tatsächlich um künstlerische und literarische Werke handle, deren Lektüre man allerdings nicht für den Sonntag empfehlen könne, die aber in den Bibliotheken der Schiffe und Eisenbahnzüge wohl geduldet werden könnten.

Wer wird siegen?

Roman von **Heaton Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Denn mit voller Sicherheit hatte er erkannt, daß die Handschrift seines neuesten Klienten **Mr. Leger Vipans** von **Rodley Wood**, Hampshire, ebenfalls die des unbekannten Schurken war, den er für **Rita Vertram** ausfindig zu machen übernommen hatte.

Und jetzt war **Mark Taberners** Dilemma als Detektiv nicht größer als das des jungen Mannes. Die muntere junge Schauspielerin, die ihn mit der Aufgabe betraut hatte, den Mann aufzuspüren, der ihr solch entsetzlichen Schimpf anzutun versucht hatte, war ihm mehr als nur eine Klientin, und sein Wunsch, ihr zu dienen, war keineswegs verschärft durch die Aussicht auf hohe Honorare, noch auf Vermehrung beruflichen Ruhmes. Aufrichtig und feurig bewunderte er das junge Mädchen, das sich einen Namen gemacht durch unermüden Fleiß und harte Arbeit, allerdings auch unterstützt von ihrer Schönheit. Und im stillen, wiewohl er sich noch nicht als Liebhaber erklärt hatte, trug er sich mit der beglückenden Hoffnung, sie als sein eigen zu gewinnen.

„Das ist nicht bloß ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen, es ist Fügung, ist ein Teil desselben Gewirres und erklärt, warum **Rita** in **Simpsons** Lokal beim Anblick des unglücklichen Jünglings so heftig erschraf, obschon ich wähnte, es wäre sein Gefährte,“ grübelte er. „Nur oberflächlich aus dem Bloß gehauen, tritt ungefähr so viel zutage: **Rita** kannte früher **Cyrill Bathurst**, mir wenigstens durch ihr Zusammengucken bewiesen. Sie kannte früher auch **Vipans**, erwiesen durch diese identischen Handschriften. Sollte also **Vipans** Eifer, den jungen Arzt verurteilt zu sehen, vielleicht auf frühere Beziehungen zu **Cyrill** oder **Rita**, oder auch auf

beide, über die ich mich noch im dunkeln befinde, zurückzuführen sein?“

„Ich würde sonst etwas darum geben, den wahren Zusammenhang der Geschichte zu erfahren“, setzte er sein Selbstgespräch fort. „Wenn ich ihr meine Entdeckung im gegenwärtigen Stadium zu wissen tue, da könnte ich sie in einen erstklassigen Mordprozeß verwickeln, und wenn ich sie für mich behalte, bis die Sache entschieden ist, dann könnte das gerichtliche Verfahren leicht falsch geführt werden. Warum nur schenkt sie mir nicht ihr volles Vertrauen?“

Raum hatte er sich diese Worte vorgelegt, als von einem seiner Schreiber „**Wiß Vertram**“ gemeldet wurde, und gleich hinter ihm her raufte der Gegenstand seiner Gedanken herein. Aus dem nervösen Zucken der roten Lippen konnte **Mark** den Schluß ziehen, daß irgend etwas die Rosenblätter runzlig gemacht hatte, er war aber zu schlau, darauf anzuspielen. Lange brauchte er jedoch nicht auf die Erklärung zu warten.

„Sie wünschen zu erfahren, ob ich Fortschritte in der bewußten Angelegenheit gemacht habe?“ begann er, nachdem er ihr die Hand gedrückt und sie in einem Sessel hatte Platz nehmen lassen. Ihre Freundschaft datierte schon seit längerer Zeit, schon lange vor seiner beruflichen Beschäftigung in ihrem Dienste.

Die Besucherin legte ihre zusammengefallenen Hände auf den Kopf ihres hochmodernen Sonnenschirms und heftete, sich nach vorn beugend, die Augen fest auf sein Gesicht. „Allerdings wünsche ich es in gewisser Hinsicht zu erfahren“, erwiderte sie nach kurzer Pause, „doch bloß, um zu erfahren, ob Sie für die Sache auch wirklich tauglich sind — nicht nur so ein in der Stadt herumtummelnder **Johnny**, der bloß spaßes halber in die Detektivbranche eingetreten ist. Ich möchte Sie nicht gern für einen Schwindelmeister halten, **Mr. Taberner**.“

(Fortsetzung folgt.)

ich nicht, aber ich hätte sie gern für fünfzig Mark hergegeben, wenn sich ein Käufer gefunden hätte. Jetzt, wo ich Geld habe, mache ich nur Meisterwerke.“

„Und verkauft sie?“

„Nein, das nicht. Aber mein Ruhm hat gewaltig zugenommen, seitdem ich ein vermögender Mann bin. Stelle dir vor, voriges Jahr habe ich den Sommer an der normannischen Küste zugebracht. Ich hatte Lust, Seelandschaften zu malen, und dann hatte **Philidor** auch noch nie das Meer gesehen; das mußte ich ihm doch mal zeigen. Na, da war ich auf einmal Hahn im Korb. Was glaubst du? In dem Nest rissen sie sich einfach um die Ehre, in meiner Gesellschaft zu sein. Mein Ruf war mir vorangegangen. In drei Zeitungen war ich besprochen worden; allerdings waren es Käseblätter, aber in einem Badeort hat man Zeit und liest alles. Eine erklärte, ich sei ein aufgehender Stern, eine zweite, meine Werke erinnerten an **Defregger** und anderes mehr. Dort habe ich auch die **Godards** kennen gelernt, die mich aufnahmen, als sei ich **Raphael** selbst. Es sind dieselben, die mich heute eingeladen haben. — Sie haben eine heiratsfähige Tochter.“

„So, so!“

„Erst habe ich den Vater gemalt, dann die Mutter; zuletzt auch die Tochter . . . und als man von meiner Vormundschaft über **Philidor** erfuhr, waren die Sachen schnell zur Zufriedenheit geordnet. Wir kamen schon verlobt in Paris an, und du kannst, wenn du willst, meine Hochzeit mitmachen. Sie wird in etwa acht Tagen stattfinden.“

„Aber, **Theo**, wenn **Philidor** einmal stirbt, dann verschwindet doch seine Rente mit ihm.“

„Schlauberger“, sagte er, indem er den Kellner bezahlte, was mir die Wahrheit seiner Behauptungen bewies. „Ich habe dir noch nicht gesagt, daß der Vater meiner zukünftigen Tiere ausstopft.“

— (Der photographierte Regenbogen.) Die bekannte wissenschaftliche Zeitschrift „Knowledge“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Reproduktion einer Photographie, bei der ein Regenbogen auf der Platte festgehalten ist. Der Photograph, dem diese Aufnahme gegolten ist, gibt dazu eine nähere Beschreibung, unter welchen Umständen er die interessante Aufnahme gemacht hat. Es handelt sich um einen Regenbogen im Nebel eines Tales. Der Photograph stand hierbei auf der Spitze eines Berges im klaren Sonnenschein; das vor ihm liegende Tal füllte sich plötzlich mit sehr feinem Nebel und dabei brachen sich die Sonnenstrahlen in einem sehr hellen Regenbogen. Die Platte wurde nur $\frac{1}{20}$ Sekunde belichtet; trotzdem tritt der Regenbogen auf dem Bilde überraschend deutlich hervor. Er hebt sich als breiter, heller Streifen von dem dunklen Hintergrund ab; ein Unterschied der einzelnen Farben ist dabei jedoch nicht zu bemerken.

— (Wenn Stumme reden.) Eine reizende Theateranecdote erzählt eine englische Wochenschrift von einer Pariser Bühne. Mitten in einem Ausstattungsstück hört man hinter der Bühne ein fürchterliches Getöse; einer der Schauspieler hatte nämlich die Donnermaschine versehentlich in Betrieb gesetzt. Das benützte der König auf der Bühne zu einem Extempore: „Was gibt's?“ fragte er mit hoheitsvoller Miene einen Pagen. Das ganze Haus fing an zu lachen, aber der Page, den eine sehr boshafte Schauspielerin darstellte, antwortete: „Anten sind dreißig Tausend, die Eure Majestät um eine Unterredung bitten.“ Der König setzte, ohne mit der Wimper zu zucken, trotz des brausenden Gelächters das Gespräch fort: „Sind sie bestimmt stumm?“ — „Ja, Eure“, versetzte der Page, „so sagen sie wenigstens.“ Darauf meinte der König: „So sage ihnen, sie sollen von ihrer Stummheit nicht solches Geschrei machen.“

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Einnahmen und Ausgaben der Stadt Laibach im Jahre 1581.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

I. (Fortsetzung.)

Als nächste Einnahme ist verzeichnet Von der „Traidtmass“, welche Messung an die Käufer auf dem Rathause vorgenommen werden mußte, 45 fl. 41 fr., von „Einkauf des Traidts“ (Getreides) 150 fl. 28 fr. — städtischer Einkäufer des Getreides war (1575) Rueprecht Perdan — „Von den Brottischen“ 206 fl. 26½ fr.; Brottisch = Brotbank (ähnlich wie Fleischbank, Schneidbisch, Ort, wo Schnittwaren feil waren) wo das Brot auf offener Straße verkauft wurde, noch nachdem 1570, 20. Juni, „den Protpeden zuegelassen worden, daß sie Prot im Haus verkaufen durften“.

Nun folgt die Rubrik der Haussteuer.

Die Steuerbezirke waren: „Am Platz“, „Am Alten Markt“ und „Am Neuen Markt“ und es stellten sich nachstehende Steuerempfangen dar:

„Steuer am Platz“

den 3. tag February von Blas Weinführer, Steuereinnahmer am Platz vermög Zme gebener Quittung empfangen	100 fl.
den 8. Septembris von St. E. Kaspar Rheller	70 „
den 12. Septembris von St. E. Greg. Stadler	75 „
den 19. Septembris von St. E. Hannß Rharner	96 „
den 20. Septembris von St. E. Blas Weinführer	20 „
den 23. Septembris von St. E. Greg. Stadler	23 „

Summa . . . 384 fl.

„Steuer am Alten Markt“

2. tag January von Abraham Kösel, Steuereinnahmer am Alten Markt vermög Zme gebener Quittung empfangen	64 fl.
21. July von St. E. Adam Mar	20 „
8. Septembris von St. E. Adam Mar	34 „
29. Septembris von St. E. Georg Schellewier	50 „

Summa . . . 168 fl.

„Steuer am Neuen Markt“

18. July von Steuereinnahmer Mich. Scheiter	12 fl.
23. Septembris von St. E. Wolf Gebhart	80 „
23. Septembris von St. E. Scheiter	47 „

Summa . . . 139 fl.

Im ganzen betrug der Steuereingang im Jahre 1581 in der Stadt Laibach in den drei Steuerbezirken Am Platz, Am Alten und Am Neuen Markt 691 fl., wobei, wie man beim Hinblicke auf die obenangegebenen

Ziffern ersieht, in den Posten Am Platz und Am Alten Markt auch noch Reste vom Jahre 1580 inbegriffen sind, die erst im Jänner, bezw. im Februar 1581 von den betreffenden Einnehmern eingehoben wurden, besser gesagt, eingehoben werden konnten.

Die gleiche Erscheinung zeigt sich bei der Ablieferung der Eingänge von den „Städtischen Mauten“, denn es liefert Hans Rumpferger, welcher die städtischen Mauten über sich hatte, den „Rest, so er an seiner Raitung (Rechnung) des verwichenen 80igsten Jars schuldig verblieben“, erst am 10. Juli 1581 ab im Betrage von 62 fl. 16 fr., während dann tags darauf wieder 50 fl. und den 27. Oktober 26 fl. erlegt, in Summe also 138 fl. 16 fr.

Unter dem Titel: „Arbar-Empfang“ sind die Gebühren, welche an die Stadt bei Verläufen von Häusern und Grundstücken zu bezahlen waren, aufgeführt und hat das „Arbar gebracht“ im ganzen, diese Gebühren mit 12 fl. 8 fr. eingerechnet, 249 fl. 10½ fr.

Als weitere Posten erscheinen die „Leinbat“ und die „Salzmaß“; von ersterer liefert Florian Lampitsch von Georgi 1580 bis wieder Georgi 1581 die Summe von 38 fl., von der letzteren, der Salzmaß, Beit Pleunith 36 fl. 40 fr. und die gleichen Summen Peter Sathl und Marco Wogot. Von der „Weinmaß“ Blasius Rathl und Peter Tautscher 20 fl. Von „Stellung der Graß“ in der Gemeinde fielen 23 fl. 53 fr., von den „Feuerleuthen“ 6 fl. 20 fr. (Fortsetzung folgt.)

* (Sanctioniertes Landesgesetz.) Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. April l. J. dem vom Landtage des Herzogtumes Krain in seiner Sitzung vom 28. Dezember beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Freilassung der Personaleinkommensteuer von Zuschlägen, die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Militärisches.) Ernannt wurden die Obersten: Eduard Edler von Krenja, Kommandant des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, zum Kommandanten der 52. Landwehrintanteriebrigade und Heinrich Thalhaimer des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27 zum Kommandanten dieses Regiments.

— (Für Offiziere des Ruhestandes.) Beim Truppenhospital in Marburg gelangt die Stelle des Verwaltungs-offiziers zur Besetzung. Jene zu Lokaldiensten geeignet klassifizierten Offiziere des Ruhestandes, welche diesen mit dem Bezuge einer Jahresremuneration von 1200 K verbundenen Dienstposten anstreben, können ihre Gesuche im Dienstwege einbringen.

— (Gesellschaftsreise für militärische Angehörige und deren Familien.) Die diesjährige Herbstreise, an welcher sich auch Gageisten aus dem nichtaktiven Stande beteiligen können, ist in der Zeit vom 20. September bis 8. Oktober geplant, und zwar wird bei genügenden Anmeldungen (mindestens 130 bis 140 Teilnehmer) ein Separatdampfer gemietet werden. Ausgang und Ende der Reise ist Triest. Besucht werden: Korfu, Taormina, Catania, Syrakus, Malta, Tunis, Palermo, Neapel und Messina. Die Preise für die Herren Offiziere und deren Familienmitglieder betragen 480 bis 670 K, je nach Lage der Kabinen, während sich für Gäste aus dem Zivilstande der Teilnehmerbetrag auf 620 bis 820 Kronen stellt. In diesen Preisen sind inbegriffen die Fahrt ab und retour Triest in der gewählten Kabine, erstklassige vollständige Verpflegung (ohne Getränke), alle vorgeesehenen Landausflüge, Führung, Entrees und Trinkgelder. Das ganze Arrangement der Reise ist erstklassig vorgesehen.

— (Vom Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Finanz-Konzeptpraktikanten Eugen Povše zum Finanzkonzipisten in der zehnten Rangklasse ernannt.

— (Abschiedsfeier.) Das Offizierskorps des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 feierte gestern in den Räumen der Offiziersmesse den Abschied des zum Kommandanten der 52. Landwehr-Infanterietruppenbrigade in Leitmeritz ernannten Regimentskommandanten, Herrn Obersten Eduard Edlen von Krenja. Hierbei wurde sowohl vom Offizierskorps als auch von den längerdienenden Unteroffizieren und der gesamten Mannschaft des Regiments die einmütige Verehrung, die der Herr Oberst genoß, in schlichter, treuherziger Weise zum Ausdruck gebracht. Nach der dienstlichen Vorstellung des Offizierskorps und der längerdienenden Unteroffiziere folgte in der Offiziersmesse ein gemeinschaftliches Diner. Hierbei feierte der neue Regimentskommandant, Herr Oberst Thalhaimer, in markigen Worten die Verdienste des Herrn Oberstbrigadiers und versicherte ihn der unwandelbaren Dankbarkeit des ganzen Regiments. Herr Oberstbrigadier von Krenja erwiderte in gewohnt herzlicher Weise, indem er die fortwährende Anhänglichkeit an sein ehemaliges Regiment hervorhob und die besten Wünsche für das gedeihliche Wirken des guten Geistes im gesamten Regiment als sein Vermächtnis hinterließ. Stürmischer Jubel folgte diesen Worten, von denen alle sichtlich ergriffen waren. Herr Hauptmann Gasser als bewährter Regimentspoet brachte außerordentlich beifällig aufgenommene Reime auf den neuen Brigadier zum Vortrage; Herr Hauptmann Gasser feierte in schönen Worten den scheidenden Obersten und verwies insbesondere auf die einmütige Verehrung, die ihm das ganze Offizierskorps und die Mannschaft, bis zum jüngsten

Infanteristen entgegenbringt. Beim Verlassen der Kaserne bildete die Mannschaft ein Spalier. Das Offizierskorps, die Marschmusik und das Spalier begleiteten den Herrn Oberstbrigadier durch die Stadt in seine Wohnung. Eine Deputation überbrachte dort der Frau Gemahlin und der Familie des Herrn Oberstbrigadiers die aufrichtigsten Glückwünsche des Offizierskorps.

— (Die Ausstellung von Zeichenarbeiten an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) wurde im Laufe des gestrigen Tages vom Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz sowie von den Herren Hofrat Grafen Chorinsky und Landesregierungsrat Dr. Ritter von Kallenegger, weiters vom Herrn Landesauschusse Prof. Jarc und vom Herrn Musikdirektor Prof. Dr. Mantuani besichtigt. Die Herren sprachen sich über das Gesehene in sehr anerkennender Weise aus.

— (Zur 80. Geburtstagsfeier) des Herrn k. k. Regierungsrates, Professors und Spitaldirektors i. R. Dr. Alois Valenta Edlen von Marchthurn am 18. d. M. fand sich in der Wohnung des Jubilars zunächst eine Abordnung des Vereines der Ärzte in Krain, bestehend aus den Herren Dr. Demeter Ritter von Kleiweis-Tristeniski (Obmann), Dr. Doljak und Dr. Gregorich, ein und überreichte eine Glückwunschadresse, welche die Verdienste des Gefeierten um Gründung und Fortbildung des Vereines wie auch um das Zustandekommen der Lössner-Mader-Stiftung und um den Arztestand in Krain im allgemeinen in ebenso beredter wie warmer Weise zum Ausdruck brachte. Tiefergriffen dankte Regierungsrat von Valenta für diese, wie auch nachher für alle ihm gewordenen Ehrungen an diesem selten schönen Gedenktag. Es erschien weiters Herr Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent Dr. Zupanc als Vertreter des k. k. Sanitätsrates und im Laufe des Tages eine Anzahl hiesiger Ärzte, u. a. Herr Regierungsrat Dr. Slajmer. — Der Bürgermeister der Landeshauptstadt, Herr Reichsratsabgeordneter Ivan Hribar, beglückwünschte in einem längeren Schreiben aus Wien den Jubilar und betonte darin die ganz hervorragenden und dankenswerten Leistungen Valentas für das Wohl der Stadt nach verschiedenen Richtungen als Arzt und Mitbürger und namentlich durch dessen Initiativen in sanitärer Beziehung. — Das Wiener medizinische Doktoratenkollegium begrüßte in einer Zuschrift, die k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien und die Deutsche Gesellschaft für Gynaekologie in München auf telegraphischem Wege den Gefeierten. — Eine größere Anzahl persönlicher Gratulationen aus allen Kreisen der Gesellschaft und Bevölkerung fand sich am Vortage wie am Festtage selbst bei ihm ein, gleichwie eine ansehnliche Zahl telegraphischer und brieflicher Glückwünsche sowie liebe Erinnerungszeichen von Verwandten, Freunden, Bekannten und ehemaligen Patienten von nah und fern eingelaufen waren. Die Wohnung des Jubilars glich einem Rosenhaine.

— (2000 Waggonladungen Beton) werden für die Herstellung von Wänden im Gruberkanal auf beiden Flussbetseiten verwendet. Bisher ist von der Gesamtarbeit kaum ein Fünftel fertiggestellt. Das meiste Quantum des Betonmaterials wird jedoch am rechten Uferbett verwendet, weil hier die Wände größere Dimensionen annehmen und mit Rücksicht auf den Druck des Bahndammes außergewöhnlich widerstandsfähig hergestellt sein müssen. Schon diese Arbeiten selbst bilden für sich ein Kapitel in der Entsumpfungsperiode.

— (Die Eisenbahnbrücke über den Gruberkanal) wird seit etlichen Tagen von Organen der Unterfrainer Bahn auf beiden Seiten streng überwacht, damit dem Publikum jedes Betreten und Benützung unmöglich gemacht wird.

— (Vom Gemüsemarkt.) In den jüngstvergangenen Tagen war der Gemüsemarkt wieder sehr belebt. Es erschienen auf ihm nebst den gewöhnlichen Greislerinnen sehr viele Verkäuferinnen vom Lande, die ihre mannigfaltigen Fehlsungen zum Verkaufe brachten. Besonders stark waren — abgesehen von den Salatarten und sonstigen Gartengewächsen — die Erdbeeren, die Heidelbeeren, einheimische Kirschen, Kohlrüben, Karfiol und gewöhnliche Gurken in starker Menge vertreten. Auch die Prachtstücke von Gurken besonderer Gattung aus der Gärtnerei des Herrn Samonigg bei Sankt Peter waren vertreten und wurden gern gekauft, weil sie im Preise nicht mehr zu hoch stehen. Neu waren auf dem Plage: die Schwämme, heimische Frühkartoffeln, Speisefürbisse und kleine Krautköpfe aus einer Gärtnerei in Udmat. Auch die ersten Birnen aus Wippach sind schon hier angekommen; in wenigen Tagen werden ihnen die ersten Feigen nachfolgen. Die Ausstellung der Verkaufsartikel ist sehr zweckmäßig und die Ordnung auf dem Marktplatz kann als musterhaft bezeichnet werden.

— (An Brandwunden gestorben.) Am 12. d. gegen 8 Uhr abends brachte die Fabrikarbeiterin Maria Lampe in Aßling ihr 5 Jahre altes Pflgekind Anna Struznik auf den Dachboden zu Bett und begab sich in ihre ebenerdig gelegene Wohnung. Nach etwa einer halben Stunde hörte sie das Kind schreien, begab sich sofort an Ort und Stelle und fand das Kind bereits in Flammen und mit schweren Brandwunden vor. Es hatte im Bett unter dem Kopfpolster Zündhölzchen gefunden, damit gespielt und so den Brand verursacht. Mit schweren Brandwunden wurde das Kind ins Landeshospital nach Laibach gebracht, wo es am 14. d. M. an deren Folgen starb.

¹ Protokoll der Stadt Laibach ex 1575 Fol. 35/a Stadtarchiv.

² Sanders.

³ Protokoll der Stadt Laibach ex 1570 (20. Juni) Stadtarchiv.

⁴ Die Vorstädte erscheinen mit Steuereingängen in dieses Empfangsbuch der Stadt nicht aufgenommen. (Ann. d. Verf.)

*** (Sommerfest des Laibacher Deutschen Turnvereins.) Gartenfeste, in deren Vortragsordnung die Liebertafel eine hervorragende Rolle spielt, finden um so mehr verdienten Anwerter, als sie seltene Erscheinungen geworden sind. Das Gesellige und Gefällige paart sich mit poetisch-heiterer Erfindung, so daß Kunst und Humor auf ihre Rechnung kommen: eine willkommene Gabe in unserem nüchternen Alltagsleben. Das Sommerfest, das der Laibacher Deutsche Turnverein zugunsten des Deutschen Studentenheims in Laibach Samstag, den 18. d. M., im Garten und in der Glashalle des Kasino veranstaltete, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Leider war der Wettergott dem Unternehmen minder hold; unter seinen Launen litt die Abhaltung im Freien, da immer neue Regenschauer die Gäste zwangen, Zuflucht in der Glashalle zu suchen, die dem Massenbesuche nicht gewachsen war. Den größten Erfolg erzielten die reizvollen Vorträge des gemischten Chores. In den begrenzten Formen einer edlen Geselligkeit übt natürlich der gemischte Chor eine weit höhere Wirkung als der Männerchor aus, dem die natürlichen Grenzen — Beschränkung der Stimmbewegung — Monotonie des Klanges — zur Entfaltung hindernd entgegenstehen. Die Sucht der modernen Chorkomponisten, welche der Form zu viel zumuten und mit großen Intentionen den einheitlichen Verband stören, haben wir wiederholt bei Choraufführungen unangenehm empfunden. Wir sind daher Herrn Sangwart Viktor Ranth zu Dank verpflichtet, daß er in Auswahl der Chöre ausschließlich der heiter-poetischen Stimmung einer Liebertafel Rechnung trug. Seinen gediegenen musikalischen Geschmacks bewies er in der Aufführung von Robert Schumanns gemischtem Chöre „Zigeunerleben“, in dem das charakteristische Ausdrucksvermögen des Meisters in der Übereinstimmung zwischen Gedicht und Musik so reizend ausgeprägt erscheint. Die Wahl dieses Chores bedeutete zudem eine sinnige Ehrung des großen Romantikers, der am 8. Juni 1840 das Licht der Welt erblickte. Der gemischte Chor „Maienwonne“, sechs Frühlingsbilder in Tanzform, mit Klavier begleitet, von Max von Weinzierl, atmet feine Anmut, rosig heitere Stimmung und enthält in der Stimmführung eine Fülle von ansprechenden Einzelheiten, welche auf den Hörer von um so stärkerer Wirkung waren, als sie frisch, lebensvoll und mit zarter Tonfärbung, unter Herrn Ranth's verständnisvoller Leitung gesungen wurden. Jedes Bild fand rauschenden Beifall; „Der Liebeschmied“ mußte wiederholt werden. Ähnlichen Charakter trägt das Walzeridyll „Frühlingsinfonie“ von Viktor Keldorfer, das, reizend vorgetragen, ebenfalls ungemein gefiel. Die Klavierbegleitung wurde von Fräulein Mizi Ranth trefflich besorgt. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß leider während der Chorvorträge bei einigen Tischen in recht lästiger Weise eine anregende Konversation geführt wurde, die bewies, wie wenig Interesse manche Gäste künstlerischen Darbietungen entgegenbringen; wenn sie nur andere nicht störten! Die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments erfreute unter Leitung ihres trefflichen Kapellmeisters, Herrn Theodor Christoph, die Zuhörer durch Ausführung einer fesselnden, gewählten Vortragsordnung. Von großer Wirkung waren namentlich die Vorträge von Richard Wagners Overtüre zu Rienzi und der Phantasie aus „Walküre“. Das Publikum anerkannte durch stürmischen Beifall, daß die Militärmusik auch strengerer künstlerischen Anforderungen entspricht. Zwischen den musikalischen Produktionen brachten turnerische Leistungen unter Leitung der Herren Zirnstein und Bernik angenehme Abwechslung. Sie wurden mit einem Mädchenreigen eröffnet, der durch seine Anmut entzückte. Eine Wettturnerriege überbot sich an bewundernswerten Übungen am Barren, und der prächtige Fahnreigen fand verdiente Anerkennung. Die Wahl einer Rosenkönigin bot zum Verschleiß von Rosen Anlaß, die reizenden Absätze fanden und dem humanitären Zwecke des Festes eine namhafte Einnahme zuführten. Um das Gelingen dieses glücklichen Gedankens machten sich hauptsächlich die Damen Martha von Hollegha und Grete Ludwig verdient, welche den Verschleiß der Rosen von einem Verkaufsstande leiteten, den ein von ihrer Hand kunstvoll gestickter Schirm schmückte. Ein rasch inszeniertes Tanzkränzchen lieferte den überzeugenden Beweis von der geselligen und idealen Bedeutung des Walzers, dessen Vorzüge der Chor so stimmungsvoll gepriesen hatte.

— (Der Krainische Tierschutzverein) hielt gestern abends um 8 Uhr im Silbersaale des Hotels „Union“ bei mäßiger Beteiligung seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Graf Margheri, begrüßte die Anwesenden und brachte die Namen der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder (Viktor Reher, Hermine Colloretto, Konrad Lachnit, Josef Jallitsch, Peter Kersie, Anton Medved, August Neumayer und Franz Groselj) in Erinnerung. Hierauf erstattete der Vereinssekretär, Herr Dr. Ponebsek, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, dem wir nachstehende Hauptmomente entnehmen: Der Verein zählte am Ende v. J. 209 ordentliche und 6 gründende Mitglieder. Im Jahre 1909 waren vierunddreißig Straßfälle zu verzeichnen. Herr Dr. Robida hat sich durch Ernierung derartiger Fälle vielfach verdient gemacht. Der Verein besitzt 40 Futtertischen, die zur Winterzeit in Laibach zur Aufstellung gebracht werden, 300 Futtertischen und ebensoviel Ristfätschen aber wurden in der letzten Zeit auf flache Land versendet. Sehr verdient machte sich um den Vogelschutz der Tivoli-

Hotelier Herr Renda, der für die Vogelfütterung reichliche Vorjorge trug und bereits erzielte, daß sich zwanzig Starenpärchen in verschiedenen Nestern der nahen Tivolialwäldchen ansiedelten. Die Fütterungen wurden vom Vereine im letzten Jahre nur auf die Tivoligegend beschränkt. Der Verein nahm gegenüber den neuen Tierschutzgesetzentwürfen Stellung; die von ihm ausgearbeitete gegenständliche Resolution kann als die beste bezeichnet werden. In der Frage der Hundekontumaz wurden verschiedene Erleichterungen erzielt. Der Verein strebt die Gründung von Ortsgruppen in jedem größeren Orte Krains an; derartige Zweigvereine sollen schon demnächst ins Leben gerufen werden. Frau von Borota hat dem Vereine im abgelaufenen Geschäftsjahre die hochherzige Spende von 50 K zukommen lassen. — Den Rechenschaftsbericht erstattete hierauf der Vereinskassier, Herr Steuerberater Franz J. Sienac, betrug der Vermögensstand mit Anfang des Vereinsjahres 1909/1910 1910 K 83 h. Die Einnahmen stellten sich im Berichtsjahre auf 2952 Kronen 53 Heller, denen Ausgaben per 607 K 54 h gegenüberstanden. Der Aktivrest betrug sonach 2344 K 99 h, woraus sich eine Erhöhung des Vermögensstandes um 434 K ergibt. — Nach Erteilung des Absolutatoriums wurde der Voranschlag pro 1910 in Beratung gezogen, der sich im selben Rahmen wie bisher, jedoch mit einer gewissen Bewegungsfreiheit für den Ausschuss halten soll. Für die Entlohnung strebsamer Wachleute, die die Tierschutzinteressen fördern, wurden 300 bis 400 K präliminiert. Es wurde auch die Anschaffung einer Druckform für Diplome für verdienstvolle Leute, namentlich auch für Beteiligung von Schülern in Aussicht genommen. Gewählt wurden in den Ausschuss nachstehende Herren und Damen: Marie Baronin Liechtenberg, Gabriel Jelovšek, Franja Dr. Tavčar, Berta Dr. Triller, Wilhelmine Baronin Gujsich, Ferdinand Schulz, Mirko Paulin und Ludwig Moro, an Stelle der nach Wien übersiedelten Frau Alzinde Mardetschläger Frau Theodora Döberlet und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Karl Josef Hamann Herr Dr. Ivan Lovrenčič, endlich als Rechnungsrevisoren die Herren Mazi und Merlat. Hierauf wurden nachstehende Statutenänderungen zum Beschlusse erhoben: In Zukunft soll die Anwesenheit von 12 Ausschussmitgliedern für die Beschlussfähigkeit einer Generalversammlung genügend sein, wovon mindestens 4 ihren Wohnsitz in Laibach haben. Der Verein versammelt sich monatlich einmal; eine Monatsversammlung ist bei Anwesenheit von 4 Ausschussmitgliedern einschließlich des Obmannes beschlussfähig. Eine Stunde nach Beginn der ursprünglich einberufenen Generalversammlung hat eine zweite ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder zu tagen. Die Obmänner der zu gründenden Zweigvereine sind als solche gleichzeitig Mitglieder des Ausschusses. Zum letzten Punkte der Tagesordnung „Eventualia“ berichtete Herr Doktor Robida über ein an den Stadtmagistrat und die Landesregierung zu leitendes Memorandum, das noch im Sinne einiger jüngstergangener Verordnungen, die in Graz über Initiative des dortigen Tierschutzvereines erzielt wurden, komplettiert und sodann einer im Herbst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. Ferner wurde die Ausschreibung einer Prämie von 100 K für eine ein bis eineinhalb Druckbogen starke Broschüre „Was können Schule und Kirche für den Tierschutz tun?“ beschlossen. Zur Regelung mehrfacher sämtliche Tierschutzvereine der Monarchie interessierenden Fragen (z. B. Viehtransporte auf Bahnen, die Zuweisung der Strafhandhabung in Tierschutzangelegenheiten von den politischen Behörden an die Gerichte usw.) wurde beschlossen, seitens des Krainischen Tierschutzvereines beim Wiener Verein die Frage anzubahnen, ob sich im nächsten Jahre in Wien ein allgemeiner Tierschutzkongress veranstalten ließe.

— (Prämie für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Vogelschutzpflege.) Der Krainische Tierschutzverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, dem Fräulein Antonie Levčnik, Damenschneiderin in Stein, für ihre fürsorgliche und ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Vogelschutzes, indem sie bereits mehrere Jahre die Vogelfütterung zur Winterzeit aus eigenem Antriebe und auf eigene Speise beforzt, eine Prämie zu zuerkennen.

— (Deutscher Frauen- und Kinderhort.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Das diesjährige Sommerabendsfest des deutschen Frauen- und Kinderhortes findet am 2. Juli im Garten und in der Glashalle des Kasino statt. Der rührige Frauenausschuss, der schon seit einer Reihe von Jahren bestrebt ist, seinen Sommerfesten immer wieder neue Gestaltung zu geben, hat für heuer eine Sommerachtsredeute beschlossen. Der Garten wird entsprechend geschmückt und festlich beleuchtet sein. Der Phantasie der Besucher bleibt es überlassen, die Redoute als solche auszugestalten. Dominos und Trachten sind erwünscht. — Bei den heiteren Klängen der Musikkapelle des f. u. f. 27. Infanterieregiments — sollen vornehme Masken ihr fröhliches Intrigenspiel entfalten. Es besteht jedoch keinerlei Toilettenzwang — Sommeranzüge mit oder ohne Hut sind gestattet; jedoch wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß, dem Charakter der Feste entsprechend, die in Sommerkleidern erscheinenden Besucher ein Maskenabzeichen oder einen Kopfschmuck wählen. Eine große Koriandolischlacht ist geplant; nach dieser soll getanzt werden. Das Reinertragnis des Festes fließt dem deutschen Frauen- und Kinderhorte zu.

— (Abhaltung des 5. Jahreskurses am Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen in Wien.) Der Schulausschuss der Genossenschaft der Gastwirte in Wien eröffnet am 19. September 1910 in den Räumen der genossenschaftlichen Kochschule auf Grund des vom f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten genehmigten Organisationsplanes den 5. Jahreskurs des mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgezeichneten Seminars zur Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen. Der Lehrplan des Seminars umfasst die vollständige theoretische und praktische Ausbildung im Kochen, in der Nahrungs- und Genussmittellunde, in der Haushaltungsfunde, in der hauswirtschaftlichen und in der Schulbuchführung, in der Schuladministration, in der Methodik des Unterrichtes, in der ersten Hilfe und in der Gesundheitslehre. Der Unterricht wird von staatlich geprüften Fachlehrkräften erteilt. Die von der f. f. Prüfungskommission für das Lehramt für Koch- und Haushaltungsschulen auf Grund der Schlußprüfungen auszufertigenden staatsgültigen Lehrbefähigungszeugnisse berechtigen zur Ausübung des Lehramtes an allen Koch- und Haushaltungsschulen sowie zu deren administrativen Leitung. Außerdem sind die Absolventinnen auch zur Leitung der Küchenwirtschaften an öffentlichen und privaten Anstalten aller Art, wie Waisen- und Erziehungshäuser, Spitäler usw. befähigt. Die Unterrichtssprache des Kurses ist die deutsche; nichtdeutsche Kandidatinnen müssen die Unterrichtssprache wenigstens so weit beherrschen, um dem Unterricht folgen zu können. Anmeldungen zur Aufnahme in das Seminar sind zu richten an die Seminardirektion, Wien, I., Kurrentgasse Nr. 5. Zur Aufnahme ist erforderlich: 1.) der Nachweis des vollendeten 19. Lebensjahres; 2.) der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft; 3.) der Nachweis einer mindestens dem Lehrziele der Bürgerschule entsprechenden, an einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Lehranstalt erworbenen Vorbildung; 4.) der Nachweis der vollständigen Absolvierung einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Koch- und Haushaltungsschule; 5.) das Zeugnis über die mit Erfolg abgelegte Aufnahmsprüfung; 6.) eine in deutscher Sprache selbstverfaßte Beschreibung des Lebenslaufes; 7.) ein ärztliches Zeugnis über die physische Eignung zum Lehrberufe. Jene Aufnahmewerberinnen, welche der unter Punkt 4 erwähnten Bedingung nicht entsprechen, können den Nachweis der praktischen Kenntnisse im Kochen durch eine besondere Aufnahmsprüfung im Kochen erbringen. Die in Punkt 5 vorgeschriebene Aufnahmsprüfung umfasst: Deutsch, Rechnen und Naturlehre (hauptsächlich Wärmelehre) im Ausmaße der 3. Klasse der Bürgerschule. Jene Aufnahmewerberinnen, welche das Zeugnis über die erworbene Lehrbefähigung für Volks- und Bürgerschulen beibringen, sind von der Ablegung dieser Aufnahmsprüfung befreit. Diese, sowie die besondere Aufnahmsprüfung im Kochen findet Anfang Juli statt. Die mit den erforderlichen Dokumenten belegten, stempelfreien Gesuche um Zulassung zu diesen Aufnahmsprüfungen, bezw. um Aufnahme in den Kurs, sind bis spätestens 30. Juni bei der Seminardirektion einzureichen. Jene Bewerberinnen, deren Vorbildung der in Punkt 4 normierten Bedingung nicht entspricht, haben dem Gesuche behufs Ablegung der besonderen Aufnahmsprüfung im Kochen den Betrag von 10 K als Prüfungsgeld beizuschließen. Eine Rückvergütung dieser Tage findet nur dann statt, wenn die Bewerberin zur Ablegung der Prüfung nicht zugelassen wird. Das Unterrichtshonorar beträgt 480 K, die Kosten für das Unterrichtsmaterial einschließlich der Verköstigung der Kandidatinnen (vier Mahlzeiten an jedem Unterrichtstage) betragen 600 K, zusammen 1080 K pro Jahr, welche in acht Monatsraten à 135 K zu begleichen sind. Würdigen, mittellosen Kandidatinnen können vom f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten auf Grund von bei der unterzeichneten Seminardirektion einzureichenden Gesuchen (die, wenn sie mit einem legalen Armutszugnisse versehen sind, stempelfrei sind), Stipendien bis zum Betrage von 480 K gewährt werden. Zur Deckung der Kosten für das Unterrichtsmaterial und die Verköstigung im Betrage von 600 K sowie für nicht in Wien ansässige Schülerinnen zur Bestreitung der Aufenthaltskosten (Miete, Wäsche, Verköstigung an schulfreien Tagen usw. im Betrage von ungefähr 500 K) werden erforderlichenfalls die Landesverwaltungen, Gemeinden und sonstigen Interessenten, welche in ihrem Wirkungsbereiche Koch- und Haushaltungsschulen zu errichten gedenken, Stipendien auszuschreiben. Nähere Auskünfte und Programme durch die Direktion des Seminars zur Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen in Wien, I., Kurrentgasse 5.

— (Diebstahl.) Am 17. d. M. kam die 52 Jahre alte Gertrud Johana aus Eisern ins Schloß des Freiherrn von Codelli bei Stephansdorf betteln und gelangte unbemerkt in das zweite Stockwerk. Dort entwendete sie aus einem unversperrten Salon eine der Frau Baronin gehörige chinesische, aus Bein erzeugte Schatulle und wollte sich damit entfernen, wurde aber noch rechtzeitig erwischt und mußte die Beute fahren lassen.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 29. Mai bis 5. Juni 80 Ochsen, 7 Kühe und 5 Stiere, weiters 164 Schweine, 260 Kälber, 37 Hammel und Böcke sowie 112 Kälber geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 22 Kälber, 2 Hammel und 17 Kälber nebst 128 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Hundekontumaz.) Die über die Gemeinde Mariafeld verhängte Hundekontumaz wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach mit dem 19. d. M. aufgehoben. Hingegen wurde infolge eines Falles von Hundswut in der Gemeinde Franzdorf, wo am 6. und 7. d. M. sieben Personen und mehrere Hunde von einem wütenden Hunde gebissen wurden, über diese Gemeinde die Hundekontumaz bis auf Widerruf verhängt.

* (Durch einen Radfahrer schwer verletzt.) Gestern nachmittags wurde auf der Zolger Straße der vierjährige Karl Mehle, Sohn eines Mechanikers, von einem Radfahrer mit solcher Wucht niedergedrückt, daß er einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Das Kind wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. Der unbekannte Radfahrer, nach dem die Polizei forscht, fuhr natürlich, wie dies bei solchen Feldern stets der Fall ist, schleunigst von dannen.

— (Einen Milchwagen gestohlen.) In der Nacht auf den 17. d. wurde dem Besitzer Franz Repe in Moste ein vor dem Hause gestandener, zweirädriger Milchwagen durch einen unbekannten Täter gestohlen. Der Wagen ist außen schwarz, innen aber rot angestrichen und am rückwärtigen Ende mit den Buchstaben „M. R.“ versehen.

* (Verloren.) Ein Paket mit rot- und weißpunkttem Damenstoff, eine goldene Brosche mit einem roten Stein, ein Geldtäschchen mit 16 K, eines mit 2 K und einigem Kleingeld, eines mit 5 K, eines mit 6 K, ein Handtuch mit Männerkleidern nebst Wäsche.

* (Gesunden.) Ein Tisch aus Wachsleinwand, ferner ein Stück Frauenhandarbeit.

— (Wetterbericht.) Mittel- und Nordeuropa werden von einem hohen Luftdruck bedeckt; tiefer Luftdruck lagert im äußersten Osten und Westen. Bei stärkeren nördlichen bis nordwestlichen Winden und bedeutend abnehmenden Temperaturen herrscht in ganz Österreich veränderliches, zum Teile auch trübes und regnerisches Wetter. Während nördlich von den Alpen der Himmel vorwiegend bewölkt ist und die Neigung zu Niederschlägen fortbesteht, hat sich die Wetterlage in den südlichen Alpengebieten wesentlich gebessert. Gleich dem Sonntag verlief auch der gestrige Tag in Laibach meist heiter. Gestern nachmittags zogen im Osten von Laibach Gewitterwolken vorbei, die im östlichen Teile der Stadt kurzandauernde Regenschauer hinterließen, denen ziemlich dicke Hagelförner beigemischt waren. Das Gewitter verflüchtigte sich jedoch nach kurzer Zeit vollständig. Auffallend groß war die Temperaturabnahme, die sich schon gestern nachmittags geltend machte und heute früh 12,9 Grad Celsius erreichte. Der Luftdruck steigt rapid. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 13,9, Klagenfurt 14,7, Görz 18,1, Triest 18,8, Pola 18,8, Abbazia 18,0, Agram 17,6, Sarajevo 11,1, Graz 16,6, Wien 13,4, Prag 11,8, Berlin 13,0, Paris 16,1, Nizza 23,7, Neapel 19,7, Palermo 21,4, Petersburg 6,3; die Höhenstationen: Obir 4,0 (Regen), Sonnblick — 3,5 (Schneefall), Säntis 1,6, Semmering 9,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, kühles Wetter mit nachmittägigen Gewitterbildungen und nördlichen Winden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Kaiserliche Spende.

Wien, 20. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat zur Linderung des durch die Hochwasserkatastrophe in Steiermark hervorgerufenen Notstandes eine Spende von 20.000 Kronen bewilligt.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus beendete heute um halb 12 Uhr nachts die Spezialdebatte über die dritte Gruppe des Staatsvoranschlags. Zu Beginn der morgigen Sitzung erfolgt die Abstimmung über diese Gruppe.

Die Agramer Universitätsprüfungen.

Agram, 20. Juni. Gestern vormittags hat an der hiesigen Universität eine zahlreich besuchte Versammlung der Universitätshörer stattgefunden, in der eine Resolution zugunsten der Gültigkeit der Agramer Universitätsprüfungen in Österreich angenommen wurde. Der Slovener Malnis legte eine Resolution, betreffend die Errichtung einer slowenischen Universität vor, die ebenfalls angenommen wurde. Es wurde beschlossen, an die österreichischen Reichsratsabgeordneten Dr. Ploj, Dr. Sušteršič, Laginja und Dr. Rybar Depeschen abzuschicken, worin diese ersucht werden, im Sinne der ersten Resolution eine rege Tätigkeit zu entfalten.

Ein Hauseinsturz.

Zernberg, 20. Juni. Heute um halb 3 Uhr früh ist in der Bethausgasse der Mittelteil eines zweistöckigen Hauses eingestürzt. Unter den Trümmern wurden gegen 30 Personen begraben. Die Rettungs- und Bergungs-

arbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Man befürchtet, daß etwa 10 Personen ums Leben gekommen sind. Bis 10 Uhr vormittags wurden zwei Frauen als Leichen hervorgeholt. 18 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei der Verletzten wurden ins Spital überführt. Die Unglücksstätte wurde von Militär und Polizeimannschaft umstellt.

Zernberg, 20. Juni. Bis 12 Uhr mittags wurden weitere vier Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Man befürchtet, daß sich noch acht Personen unter den Trümmern befinden. Ja es ist möglich, daß die Katastrophe noch mehr Opfer gefordert hat, da in einer Wohnung des Hauses ein förmliches Hotel etabliert war, wo täglich gegen 20 Personen nächtigten. Um halb 1 Uhr mittags erschien Statthalter Bobrjanski auf der Unglücksstätte.

Brände.

Mohilev, 19. Juni. Eine große Feuersbrunst hat hier dreihundert Gebäude vernichtet. Das Feuer wütete abends noch fort.

Mohilev, 20. Juni. Die Feuersbrunst, die gestern spät abends gelöscht wurde, hat sechshundert hölzerne Häuser, zwei Kirchen, das Volkshaus sowie mehrere Schulen eingeäschert. Bei dem Brande sind zehn Menschen ums Leben gekommen.

Vittau, 20. Juni. Heute um 3 Uhr früh ist in Sugdol ein Feuer ausgebrochen, das bis zur Stunde andauert und bisher 20 Wohn- und Wirtschaftsgebäude ergriffen hat. Der Schaden an Vorräten und Haus-tieren ist groß. Einige Personen werden vermisst.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Prof. H. Schmit, Primararzt der oberösterreich. Landes-Gebäranstalt,

Herrn J. Serravallo

Linz.

Triest.

Ich erlaube mir mitzuteilen, daß „Serravallos China-Wein mit Eisen“ von den Patientinnen gerne genommen wurde und ein gutes Kräftigungsmittel nach Blutverlusten und bei Schwächezuständen (nach chronischen oder fieberhaften Erkrankungen) darstellt.

Lin, 7. Februar 1903.

(32)

Prof. Dr. Schmit.

Kanarienvogel entflohen.

Abzugeben gegen Belohnung:

(2298)

Elisabethstraße 7.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. Juni. Valentin, k. u. k. Oberl., Graz. — Wassertheurer, Direktor, Krems. — v. Bischoff, k. u. k. Leutnant, Laibach. — Neumann, Direktor; Maigen, k. u. k. Oberl., Prag. — Kohnl, Apotheker, Triest. — Smeke, Fregattenleutnant, Pola. — Kresnik, Rabett i. d. R., Klagenfurt. — Bondy, k. u. k. Oberl., Bacher. — Smeke, Herbatich, Viktor, k. u. k. Oberl., Wien. — Bentler, k. u. k. Oberl., Berlin. — Järensberg, k. u. k. Oberl., Zaglau.

Am 19. Juni. Smeke, Buchhalter, Agram. — Ogirin, Besitzer, Oberlaibach. — Anderle, Bonifat, Kewaril, Direktoren, Prag. — Königstein, k. u. k. Oberl., Brand, Vogel, Bacher, Bergr, k. u. k. Oberl., Wien. — Dr. Gjoric, Arzt, Belgrad. — Dufel, Apotheker, Karlin. — Engelhard, Priv., Holzner, k. u. k. Oberl., Graz. — Kastele, Kaplan, Schwarzenberg. — Seidenberger, k. u. k. Oberl., Neutitschein. — Wildaur, k. u. k. Oberl., Berlin.

Hotel Elephant.

Am 18. Juni. Glaser, Markovic, Braunfeld, Chlebua, Diamant, Reiter, k. u. k. Oberl., Wien. — Mautner, k. u. k. Oberl., Kofitnik. — Milskovic, Handelsmann, Agram. — Murisch, k. u. k. Oberl., Linz. — v. Huber, k. u. k. Oberl., Einöb. — Dr. Blodig, Inspektor, Triest. — Kiz, Buchhändler; Kufelka, Beamter, Graz. — Apold, Beamter, Drautug. — Mully, Priv., Oberlaibach. — Hysal, Priv., Zaglau (Mähren). — Michelitsch, Priv., Rudolfswert. — Stesta, Priv., f. Schwester, Gurkfeld. — Rykendažova, k. u. k. Postexpeditorin; Lunatova, Lehrerin, Prag.

Am 19. Juni. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Schloß Weizstein. — Bartl, Priv.; Schütt, k. u. k. Oberl., Clement, Weinhold, Ripper, Plantus, Eibusch, k. u. k. Oberl.; Thallmayer, Direktor, Wien. — Nagels, Direktor, Feldkirchen. — Belezny, Bergdirektor, Treibach. — Schabinger, Forstmeister, Gottschee. — Metlikovich, Ing., Triest. — Hofst, Beamter, Zime. — Heinrich, k. u. k. Oberl., Glashütte (Sachsen). — Maurer, Priv., Laibach. — Malina, Priv., f. Fran, Nachod (Böhmen). — Filipovskij, Baura, Priv., Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
20.	2 U. N.	736,6	21,2	SD. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	39,6	14,4	SD. mäßig	halb bew.	
21.	7 U. F.	40,7	11,5	SD. schwach	heiter	0,2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16,5°, Normale 18,3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'

Bebenberichte: Am 15. Juni gegen 12 Uhr Stoß III. Grades in Alesina. Am 16. Juni gegen 17 Uhr* 30 Minuten Fernbebenaufzeichnung in Domodossola, Moncalieri, Padua und Rocca di Papa. Am 17. Juni gegen 6 Uhr 45 Minuten Fernbebenaufzeichnung in Domodossola, Padua und Rom. Bodennunruhe: Schwach.

Ferdinand Dragatin

Klavierhändlers

welchen wir an dieser Stelle allen teilnehmenden Freunden und Bekannten hiemit entbieten.

Emil Dragatin

k. u. k. Oberleutnant.

(2295)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Juni 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.		Dom. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Böhm. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Unionbank 200 fl.	
Einheitsliche Rente:		Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95 15	96 15		537	547	600 75	601 75
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	94 20	94 40	116 60	116 60		97	101	263 50	264 50
detto (Jän.-Juli) per Kasse	94 20	94 40						564 75	565 75
4 2/3% B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	98	98 20							
4 2/3% B. Silber (April-Okt.) per Kasse	98 05	98 25							
1860er Staatslose 500 fl. 4%	170 75	174 75							
1860er „ 100 fl. 4%	236	242							
1864er „ 100 fl. . . 3 23	329								
1864er „ 50 fl. . . 3 23	329								
Dom.-Kandbr. à 120 fl. 5%	288	290							
Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Pfandbriefe usw.		Aktien.		Industrie-Unternehmungen.	
Österr. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse	116 75	116 75							
Österr. Rente in Kronenw. flr. per Kasse	94 20	94 40							
detto per Ultimo	94 20	94 40							
Öst. Investitions-Rente, flr. Kr. per Kasse	84 36	84 56							
Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen.		Andere öffentliche Anleihen.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Transport-Unternehmungen.		Banken.	
Elisabeth-Bahn f. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. . . 4%	115 50	116 50							
Frank. Joseph-Bahn in Silber (div. St.) . . 5 1/2%	94 20	94 40							
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . 4%	94 60	95 60							
Kudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) . . 4%	94 60	95 60							
Borarlberger Bahn, flr., 400 und 2000 Kronen . . 4%	94 75	95 75							
In Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		Banken.		Diverse Lose.		Devisen.		Baluten.	
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5 1/2%	450	452							
detto Prinz-Rudolf 200 fl. d. B. S. 5 1/2%	416	420							
detto Salzburg-Tirol 200 fl. d. B. S. 5 1/2%	417	418							
Premsal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 5%	190	191							

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Einlagen in Monats- und in Jahres-Rente.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 138.

Dienstag den 21. Juni 1910.

(2278a) 2—1 Präf. 1463
12/10
Bezirksrichter- und Gerichtsvorsteher-stelle.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Wippach oder bei einem anderen Gerichte freierwerbende Bezirks-richter- und Gerichtsvorsteherstelle, bezw. eine im Laufe des Konfurfes freierwerbende Richter-stelle der VIII. Rangklasse. Gesuche sind bis
3. Juli 1910

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium
Laibach, am 17. Juni 1910.

(2289) 3—1
Kundmachung.

Am k. k. Ersten Staatsgymnasium in Laibach (neben dem „Marobini Dom“) werden für das Schuljahr 1910/1911 die Anmel-dungen für die I. Klasse im Zulitermine am
Sonntag, den 3. Juli,

vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Direktions-kanzlei entgegengenommen, wobei der Tauf-oder Geburtschein und das Frequentations-zeugnis der leibschulischen Volksschule vorzu-weisen ist.

Die Aufnahmeprüfungen werden am
Montag, den 4. Juli,

von 8 Uhr vormittags an abgehalten werden.
Auswärtige Schüler können durch recht-zeitige Einreichung der genannten Dokumente auch schriftlich angemeldet werden; sie haben sich jedoch am 4. Juli vor 8 Uhr früh in der Direktionskanzlei persönlich vorzustellen.

Nach den Bestimmungen des k. k. Landes-schulrates vom 28. August 1894, Z. 2354, dür-fen Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Be-reich der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krain-burg, Radmannsdorf, Rudolfswert und Tschern-nobl und dem Bereiche der Bezirksgerichte Landstraß, Rastenburg, Weichselburg und Stein angehören, nur mit Genehmigung des k. k. Landes-schulrates in die Laibacher Gymnasien aufgenommen werden.

Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums.
Laibach, am 20. Juni 1910.

(2297) Z. 14.682.
Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 5. Juni l. J., Z. 23.437, bezw. mit jenem vom 15. Juni l. J., Z. 31.044, im Sinne der Min. Bdg. vom 25. Jänner 1879, R.-G.-Bl. Nr. 19, die Vornahme der Stations-kommission bezüglich der mit dem Gef. vom 30. Dezember 1907, R.-G.-Bl. Nr. 281, ficher-gestellten Eisenbahnlinie von Rudolfswert über Tschernembl und Mottling an die Landesgrenze gegen Karlsfeld angeordnet.

In Absicht auf die Durchführung dieser Amtshandlung wird das Stationsoperat bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften Rudolfswert und Tschernembl durch acht Tage zu jeder-manns Einsicht aufgelegt; der Beginn der Auf-lagefrist wird von den genannten Bezirks-hauptmannschaften verlaublich.

Hierzu werden sämtliche Interessenten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, in das aufgelegte Operat Einsicht zu nehmen und ihre Bemerkungen oder Einwen-dungen bezüglich der Zufahrten usw. bei den genannten Bezirkshauptmannschaften schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Die Stationskommission wird in einem später bekanntzumachenden Termine in der ersten Hälfte des Monats Juli l. J. am Orte der Bezirkshauptmannschaften Rudolfswert und Tschernembl zusammenzutreten und werden die Grundlage für ihre Verhandlungen nebst dem aufgelegten Operate die schriftlich eingebrachten, bezw. zu Protokoll gegebenen Bemerkungen der Interessenten bilden.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 19. Juni 1910.

St. 14.682.

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je ukazalo z razpisom dne 5. junija t. l., št. 23.437, oziroma z razpisom dne 15. junija t. l., št. 31.044, da se ima vršiti v smislu minister-skega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, komisija na določbo postaj na železniški progi z Rudolfovega čez Črnomelj in Metliko do deželne meje, ki se je usta-novila z zakonom dne 30. decembra 1907, drž. zak. št. 281.

Z namenom, da se izvrši to uradno po-slovanje, se razgrinja spis o teh postajah pri okrajnih glavarstvih v Rudolfovem in Črnomlju skozi osem dni vsakemu na vpogled. Dan, katerega se razgrne ta spis, bosta raz-glasili imenovani okrajni glavarstvi.

O tem se obveščajo vsi udeleženci z do-stavkom, da jim je dan na prosto voljo pre-gled razgrnjenega spisa in smejo izročiti svoje opombe ali ugovore o napravi posa-meznih postaj, postajališč, dovoznih potov i. t. d. pri imenovanih okrajnih glavarstvih pismeno ali jih pa dati ustno na zapisnik.

Komisija za določbo postaj se bo zbrala v prvi polovici meseca julija t. l., dne, ki se bo še razglasil na sedežu okrajnih glavar-stev v Rudolfovem in Črnomlju. Razpravljal-a pa bo na podlagi razgrnjenega spisa in vlo-ženih pismenih, oziroma na zapisnik danih opomb udeležencev.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
Ljubljana, dne 19. junija 1910.

(2248) 3—2 Z. 1891/10
B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An der sechsklassigen Volksschule in Guten-feld wird eine Lehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und mit der Beschränkung auf männ-liche Bewerber zur definitiven Besetzung aus-geschrieben.

Zu trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 20. Juni 1910 im vorgeschriebenen Dienstwege hieran einzubringen.

K. k. Bezirkschulrat Gottschee,
am 14. Juni 1910.

(2152) 3—3 Z. 1577

Konkursauschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Krotitnice ist die Lehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 9. Juli 1910 hieran einzubringen.

Zu trainischen öffentlichen Volksschul-dienste noch definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Abelsberg am 8. Juni 1910.

(2251) 3—3 Z. 981 B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Babent-feld ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 12. Juli 1910

hieran einzubringen.

Zu trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Voitsch, am 11. Juni 1910.

(2228) 3—3 Firm. 449
Gen. IV 13/12

Razglas.

Vpisalo se je pri firmi:

Mlekarska zadruga v Ribnem
registr. zadr. z omej. zav.,

da je občni zbor od 22. maja 1910 sklenil razdružbo zadruga in imenoval Matijo Arh, posestnika v Bodiščah h. št. 14, likvidatorjem.

Tvrška se sedaj glasi:

Mlekarska zadruga v Ribnem
registr. zadr. z omej. zav. v likvidaciji.

Upniki se pozovejo se zglasiti pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgov. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 9. junija 1910.